

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 3 (1977)
Heft: 9

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freiheit für Norma Leiva

(z.K) Argentinien, ein grosses Land auf dem lateinamerikanischen Kontinent, Nachbar von Chile, Bolivien, Paraguay, Brasilien und Uruguay. Am bekanntesten ist der Name der Hauptstadt: Buenos Aires. Dort spielt sich auch sehr viel ab. Der grösste Teil der verhältnismässig gut entwickelten Industrie und damit auch ein Grossteil der Bevölkerung drängen sich um Buenos Aires. Wer keine Arbeit findet, lebt oder vegetiert in den Slums, oder versucht sich als Saison-Landarbeiter durchzubringen.

Am 24. März 1976 übernahm eine Militärjunta die Macht, die vorher in den Händen von Regierungschefin Isabel Peron lag. General Videla versprach Ruhe und Ordnung, Ende der Korruption...

Heute sieht man, dass die Arbeitslosigkeit enorm angewachsen ist. Die Inflation betrug 1976 300%. Die Lebenshaltungskosten steigen viel rascher als die Löhne, was sich auf einen grossen Teil der Bevölkerung

katastrophal auswirkt. Die Gewerkschaften werden unterdrückt, ihre ehemaligen Führer verschwinden spurlos und werden durch regierungstreue Offiziere ersetzt. Rechtsgerichtete paramilitärische Kommandos wie die AAA (Alianza Anticomunista Argentina) können ungehindert Verhaftungen, Folterungen und Erschließungen vornehmen. Täglich nimmt der Terror gegen politisch und sozial engagierte Leute zu. So ist die Aerztin Norma Leiva bis heute nicht mehr aufzufinden. Der Widerstand im eigenen Land nimmt aber sowohl auf dem Land als auch in der Stadt ständig zu. Es ist wichtig, dass wir uns von der Schweiz aus so gut es geht einsetzen, um wenigstens Personen, die bekannt sind, wieder aus den Gefangenissen herauszuholen zu helfen.

Der nationale Vorstand der OFRA hat beschlossen, in einem Brief General Videla aufzufordern, den Ort und den Grund der Festnahme von Norma Leiva bekannt zu geben.

Wieder ein empörendes Beispiel für die Frauendiskriminierung in Südafrika:

Südafrika: Wieder Todesurteil

Kapstadt, AP. In Kapstadt ist, wie am Wochenende mitgeteilt wurde, eine Mutter von fünf Kindern zum Tode verurteilt worden. Die 40-jährige Pauline Tolken hatte vor einem Jahr ihren 39 Jahre alten Ehemann Drik mit einer Axt erschlagen. Pauline Tolken ist die siebte Weisse gegen die in Südafrika ein Todesurteil verhängt wurde. Seit 1918 sind fünf verurteilte Frauen durch den Strang hingerichtet worden, in einem Falle wurde das Todesurteil in 20 Jahre Haft umgewandelt.

Richter P.W.E. Baker führte in der Urteilsbegründung aus, zwar sei der Ermordete Alkoholiker gewesen, habe seine Frau misshandelt und seine Familie verarmen lassen, doch könne dies nicht als strafmildernd gewertet werden. Die Verurteilte hat inzwischen Berufung eingelegt. (aus Basler-Zeitung vom 23.10.77)

Nehmen wir doch mal an, der Mann hätte seine Frau umgebracht, die Alkoholikerin war, für ihre Familie nicht mehr sorgte und sich dem Ehemann "verweigerte". - Ob die richterliche Urteilsspruch dann auch so ausgefallen wäre? Ob die Urteilsbegründung den privat-familären und den allgemein-sozialen Hintergrund auch als "nicht strafmildernd" gewertet hätte? ...

KONTAKTE

Sekretariat der OFRA (Organisation für die Sache der Frauen) Hammerstr. 133, 4057 Basel, Tel. 061/32 11 56 geöffnet 9.00 - 13.15

Aargau, Bachstr. 65, 5000 Aarau Tel. 064/22 25 37

Basel, Hammerstr. 133, 4057 Basel Tel. 061/32 11 56

Bern, Waaghausgasse 7, 3011 Bern Tel. 031/22 75 36

Luzern, Löwenstr. 9, 6004 Luzern Oltén, Postfach 755, 4600 Oltén Tel. 062/21 20 36

Schaffhausen, Postfach 509, 8201 Schaffhausen, Tel. 053/5 65 21

Solothurn, Schützenstr. 7, 4552 Deringen, Tel. 065/42 36 93 (Kontaktstelle)

Zürich, Postfach 611, 8026 Zürich Tel. 01/44 64 94, vormittags

Auf ihrer Reise durch Argentinien notierte Vilma Grelat ihre Eindrücke und schickte uns die Prosatexte zu.

23. Dezember, Patagonie

Patagonien, trostlose Weite? Befreende Weite? Ich erlebe Raum. Ich renne zwischen niedrigem Geestrüpp, zwischen Blumen, Schafen die Erde bald weich, bald fest. Vor mir ist alles weit, offen weit genug um zu schreien, um zu singen. Ist das Freiheit?

Im Lastwagen Staub, Kälte, Wind endlose Stunden unter Decken verpackt bau ich mir ganze Traumwelten auf, denke ich mir ganze Geschichten aus, Zukunfts, die in meinen Träumen Gegenwart werden nehmen mich gefangen. Du, neben mir, darf ich dich mitnehmen?

Vilma Grelat

Beratung

OFRA Basel, Hammerstrasse 133, 4057 Basel, Tel. 061/32 11 56 geöffnet jeden Dienstag 17.00-19.00

OFRA Bern, Waaghausgasse 7 3011 Bern Tel. 031/22 75 36

INFRA Bern, Mühlemattstr. 62 3007 Bern, Tel. 031/45 06 16 geöffnet Dienstags 16.00-20.00 und Samstags 14.00-17.00

OFRA Schaffhausen, Mühletalstrasse 13, 8200 Schaffhausen, Tel. 053/5 65 21 geöffnet jeden Dienstag 18.00-20.00

OFRA Solothurn, E. Huber, Schützenstrasse 7, 4552 Deringen Tel. 065/42 36 93 (Kontaktstelle)

INFRA Zürich, Lavaterstr. 4, Zürich Tel. 01/25 81 30 geöffnet jeden Dienstag 14.30-18.30

Emanzipation: Frau Morgner, bei uns haben es Frauen trotz gesteigerten Interesses der Verlage an Frauenliteratur immer noch recht schwer sich als Schriftstellerinnen zu etablieren. Sie kommen aus der DDR. Wie sah Ihre Entwicklung zur Schriftstellerin aus?

Irmtraut Morgner: Ich bin in einer Familie aufgewachsen, in der es keine Bücher gab. Alles, was gemacht worden ist, wurde mit der Hand gemacht. Mein Vater ist gelernter Lokslosser und Lokführer und meine Mutter ist eine gelernte Schneiderin. In meiner Kindheit, bis ich so zwölf Jahre alt war, dachte ich mir, dass die Geheimnisse der Welt, wenn überhaupt, in Tönen ausgedrückt werden. Dass die Geheimnisse der Welt in Sprache ausdrückbar seien, das habe ich eigentlich nie gedacht, weil wir zu Hause mit 500 Wörtern ausgekommen sind. Die Leute, mit denen ich aufgewachsen bin, die sprechen sehr wenig und am allerwenigsten von sich, und "ich" sagen sie überhaupt nicht. Aber um Literatur zu schreiben, muss man "ich" sagen lernen, und das ist eine ganz grosse Arbeit, erst mal den Mut zu finden, "ich" zu sagen. Ich hätte diesen Mut nicht gefunden, wenn es nicht 1945 gegeben hätte, wenn es also nicht einen Umbruch der sozialen Verhältnisse gegeben hätte. Ohne Sozialismus hätte ich diesen Mut zum "ich"-sagen niemals gefunden. Auch wenn ich ein Junge gewesen wäre nicht, da ich aber ein Mädchen war, in doppelter Weise nicht.

Nach 1945 bin ich dann in die Oberschule gegangen und auf die Universität. Ich wusste eigentlich nicht, was es da zu studieren gab und konnte auch niemanden recht fragen. Durch Zufall bin ich dann zur Germanistik gekommen, weil ich mich für Literatur interessierte, weil ich einfach gerne las. Zu lesen begonnen habe ich allerdings auch erst 45, durch Zufall: für Flüchtlinge die einquartiert werden sollten, musste eine Bodenammer geräumt werden, und da sollte ein kleiner Koffer weggeworfen werden von einem entfernten Verwandten, und in diesem Koffer waren Reclamhefte, deutsche Literatur, Klassik, vor allem Goethe und Schiller, Herder, Kleist, auch Philosophen, Nietzsche und Schopenhauer etc., das kannte ich alles nicht. Ich habe die Bücher aufgeschlagen und habe angefangen zu schwärmen. Ich habe so mit zwölf Jahren die ganze Klassik, Schiller, Goethe, durchgeschwärmt. Das war für mich ein Naturereignis, als ich erfuhr, dass die Geheimnisse der Welt in Sprache auszudrücken seien.

Der Gedanke, selbst zu schreiben, das war eigentlich ganz unmöglich, auch an der Universität, wo die heiligen

INTERVIEW MIT IRMTRAUT MORGNER

Der Gedanke, selbst zu schreiben

Irmtraut Morgner hatte sich für ihre Schweiz-Tournee fest vorgenommen, keine Interviews zu geben. Für 'Emanzipation' wollte sie eine Ausnahme machen, weil ihr die Zeitung gefällt. Das folgende Interview wurde nach ihrer Lesung in Basel gemacht.

gen kann, dass ich nur schreien kann, ist es schwer zu lachen, ironisch zu sein oder auch zu spielen. Es gibt Zustände, da verbietet sich das Lachen, da gefriert das Lachen im Gesicht, da brüllt man nur. Um z.B. gerecht zu sein, das verlangt schon einen milderen Zustand. Wenn ich ständig Unrechtmäßigkeiten auf meinem Kopf spüre, so habe ich das Recht, auch ungerecht zu sein. Das ist schon ein Komfort, relativ gerecht über einen Zustand nachdenken zu können. Ich glaube, wenn ich in Westdeutschland lebte oder in der Schweiz, wäre ich grimmig, könnte ich sicher noch nicht lachen, könnte ich auch noch nicht spielen. Im übrigen habe ich die Form des pikaresken Romans nicht gesucht, sie ist mir zugewachsen. Einerseits ist in dieser Art, durch die Welt zu fahren, auf "aventure" zu gehen, auf Abenteuer, da ist ein bestimmtes Lebensgefühl ausgedrückt: eine Menschenart oder eine Klasse bricht auf, möchte die Welt erkunden, möchte sozusagen die Welt an sich reissen, hat das Gefühl: für mich ist ungeheuer viel zu entdecken, ich muss die Welt unter die Füsse nehmen, bin neugierig. Bisher war den Frauen die Welt verschlossen, sie bietet sich also geradezu an, diese Art, die Welt zu entdecken. Dass man die Welt entdecken will, setzt ein bestimmtes Selbstbewusstsein voraus, man führt zum ersten Mal: sie gehört auch mir. Die Voraussetzung, unter der im 16. Jahrhundert diese Romanform entstand, hat sicher Ähnlichkeit mit der Situation, in der sich heute die Frau befindet. Sie bricht auf und versucht, sich umzusehen in der Welt.

Das ist aber etwas ganz Wichtiges, das man wissen muss, dass von einem Schriftsteller die unverwechselbare Stimme gefordert wird. Die Stärke der Literatur ist, dass beim Lesevorgang zwei Leute miteinander kommunizieren: der, der das Buch geschrieben hat und der, der das Buch liest. Das ist eine Begegnung zwischen zwei Menschen und bei einer Begegnung zwischen zwei Menschen möchte ich, den andern so wahr und so unverstellt und so gelöst wie möglich sehen. Ich möchte ihn richtig erkennen. Der Grad der Ergriffenheit beim Abfassen eines Buches macht die Wirkung später beim Leser aus. Das ist nicht etwas was man vortäuschen kann, es wird sozusagen mit Blut geschrieben.

KULTUR MAGAZIN

Demokratische Kunst und Kulturpolitik

KULTURMAGAZIN NR. 5 bringt:

- Beiträge zur Rezeption der Oktoberrevolution in der Schweizer Kunst
- Kabarett als Waffe. Ein Gespräch mit Dietrich Kittner.
- Kleine politische Ökonomie des Gruselns. 2. Teil: Horrorfilm
- Böcklin: Nachschau auf die Basler Ausstellung
- und weitere Berichte, Beiträge, Stellungnahmen ...

KULTURMAGAZIN: für eine fortschrittliche demokratische Kuns und Kulturpolitik!

T A L O N

ich abonnieren KULTURMAGAZIN ab Nr. 5/77 bis Ende 1978 zu Fr. 28.-

ich abonnieren KULTURMAGAZIN ab Nr. 1/77 (Jahrgang 1977) zu Fr. 20.-

ich bestelle Ex. KULTURMAGAZIN Nr. 5/77 zu Fr. 4.50

Einsenden an:
KULTURMAGAZIN
Postfach 3188
3000 Bern 7